

D riicht Techter¹

Vor vile, vile Jaaru ischt ds Salgesch pletzli as jungs Pirschtli üffgfallu, wasch immer wider im Dorf gsee heint. Schii sint mu ga naaspekulieru, wass ächti deer daa welle. Und de heintsch gsee, äär ischt zum Marjoosi, der riichtoscht Tächter im Doorf. Schii het chännu zwängs Chiee wintru und het no zwei flotti Stuck Räbe kcha und obuna dir an paar flotti Acherlini. Friejer heintsch d Salgesch no nit vam Wii gläbt, um ds ganz Doorf umanand hets di flotteschtu Matte gkcha und d Räbe heintsch numme ver du Eigugibrüch gkcha – gnüeg sicher, aber nit mee. Dii Chälleriije und der Wiilandil ischt ersch naa dum Chrieg ds Salgesch üffcho (1945).

Und daa chunt an främde Zoggil und will dene junge Salgescher di beschti Partii im Deerfji wäggnä. An Främde und de no an Wälsche, Prois (Preux) Leander het är gheissu, speeter het är wellu, dass mu im Leandeer seit. An Wälsche und hie ga kcharisierru! Dem heintsch de schoo wellu abhälfu und heimzintu. Wie in alle andre Deerfjnu öü, heint sus de d jungu Purschtu gaar nit gschätzt, we ne d Främdu, und dass sind schoo dii va der Naachbargmeint gsii, sint ga d wäägschtu und riichschtu Meitje ga fortheirratu. Schii heint mu abgipasset und nu himilträürig glädrot, dernaa heint schi gmeint, dii Sach siigi arledigt. D Liebi aber zum Marjoosi und schiine zwängs Chie ischt aber greesser gsii. Är ischt eifach verboorgu zum Marjoosi, immer van ar andru Siita: eismal ischt är unner de Marä durch uber Tschanderüünu, ds ander Mal uber di Tschrasiina, de wider der Mengis naa du Tschangerang² ambriche und siie sogar im a groossu Umwägg uber di Tschüdangnä. Schii heint nu nie mee verwitscht und soo heint de ds Marjoosi und der Leandeer bischlossu ds Heiraatu. Waa düe der Pfarrer am Sunntag dii zwei verchintot het, is ver d jungu Purschtu ds Salgesch ds spaat gsii. Ds Marjoosi, die flottu Räbe und vorr allum dii zwängs Chie sind futsch gsii; weenigschtens heintsch am Polteraabund dum Leandeer no grat rächt schee Abglaflu.

Die reiche Tochter

Vor vielen, vielen Jahren fiel in Salgesch plötzlich ein junger Bursche auf, der immer wieder im Dorfe gesehen wurde. Man schlich ihm nach, um herauszubekommen, was der wohl hier wolle. Und dann sahen sie es, er besuchte Maria Josepha, die reichste Tochter im Dorf. Sie konnte zwanzig Stück Vieh Wintern und besass noch zwei Parzellen Reben und darüber hinaus ein paar schöne Äcker. Früher lebte man in Salgesch noch nicht vom Wein, rund um das Dorf gab es einen schönen Kranz Wiesen und die Reben besaßen sie nur für die Selbstversorgung – genug sicher, aber nicht mehr. Die Winzerbetriebe und der Weinhandel kamen erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Und da kommt ein fremder Fötzel und will den jungen Salgescher die beste Partei im Dorfe wegnehmen. Ein Fremder und dann noch ein Welscher, Prois (Preux) Leander hiess er; später wollte er, dass man ihm Leandèr sage. Ein Welscher und hier im Dorfe freien! Dem wollten sie schon abhelfen und ihm nach Hause leuchten. Wie in allen anderen Dörfern auch, schätzten es die jungen Burschen gar nicht, wenn Fremde, und das waren schon die aus der Nachbargemeinde, ihnen die schönsten und reichsten Mädchen wegheirateten. Sie lauerten ihm auf und verprügelten ihn himeltraurig, danach glaubten sie, die Sache sei erledigt. Die Liebe zu Maria Josepha und ihren zwanzig Kühen war aber grösser. Er kam einfach im Verborgenen immer von einer anderen Seite zu Besuch: einmal kam er unterhalb den «Marä» durch über «Tschanderüünu», das andere Mal über die «Tschrasiina», dann wieder der «Mengis» (Bisse oberhalb Salgesch) entlang den «Tschangerang» herunter und manchmal sogar in einem grossen Umweg über die «Tschüdangä». Sie erwischten ihn nicht mehr und so beschlossen die beide zu Heiraten. Als dann der Pfarrer am Sonntag die Zwei Auskündete, war es für die jungen Burschen in Salgesch zu spät. Die Maria Josepha, die guten Reben und vor allem die zwanzig Kühe waren futsch; wenigsten konnten sie sich am

¹ Sehr frei nacherzählt. Walliser Sagen. Historischer Verein von Oberwallis (Ruppen). 1. Teil, Dogma, Bremen, 1913, S. 234

² Man merkt es an den Flurnamen, dass in Salgesch früher mal Frankoprovenzalisch gesprochen wurde; vgl. Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Salgesch im Wallis / Mathier Manfred

Jetzt wa ds Marjoosi öü schiin Züekunft soo konkret vorr im gsee het, hets de öü du Leandeer am Voraabu va der Hoochziit ganz sachte naa schiinum Bsitz gfreegt. «Wevil Chie hescht de eiguntli du ds Wintru!» Da git är ganz trochu zer Antwort: «Wenns güet geit, chani bis mooru am Aabund einundzwänzg Chie wintru.» Und wäärli waar, de mit de zwänzg Chie vam Frowwi und schiinum eintu Chieli ischt är tatsächlich am Naatag as riichs Mannji gsii. Ja, wie seit mu hiitu: 'Är het daa ver an rächti Dritti Süüla gsoorget'! Und eis aalts Walliserspruchwort het är de öü no rächt miessu leerru: «A riichi Froww Gä beeschi Zii!»

Polterabend von Leandèr so richtig aushalten lassen.

Jetzt, das die Zukunft für Maria Josepha doch so konkret wurde, fragte sie auch Leander am Vorabend der Hochzeit ganz sacht nach seinem Besitz. «Wie viele Kühe besitzt du eigentlich!» Da gab er ganz trocken zur Antwort: «Wenn es gut geht, kann ich bis morgen Abend einundzwanzig Kühe winter.» Und wirklich, mit den zwanzig Kühen seiner Frau und seiner einzigen Kuh war er am anderen Tage wirklich ein reicher Mann. Ja, er hat sich, wie man heute sagt: «... für eine solide Dritte Säule³ vorgesorgt!» Und ein aaltes Walliser Sprichwort musste er auch noch lernen: «Ein [reiche Frau](#) gibt viel Arbeit!»

Volmar Schmid, Bürchen 21. 2. 21

PS. Wer heute nach Salgesch geht, macht das vor allem der [Weine](#) wegen; besonders der Salgescher Rotwein ist inzwischen weitbekannt. 1988 hat Salgesch als erste Winzergemeinde der Schweiz eine Appellation Grand cru ins Leben gerufen. Wenn ihr in [Salgesch](#) gute Weine sucht, einfach am Bahnhof aussteigen und immer der Nase nach! Immer nach ein paar Schritten findet ihr den nächsten Winzerbetrieb – und alle Weine sind gut! Wer sich daneben aber auch noch für Kultur interessiert trifft nach der Kirche auf die [Johanniterkomturei](#), das Zentrum für den Pilgerverkehr über den Simplon und in der Mitte des Dorfes auf ein sehenswertes [Weinmuseum](#).

³ Ersparnis für das Alter, neben AHV (1. Säule) und Berufsrente (2. Säule) das dritte Standbein der Altersvorsorge.